

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Döhrlla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Der Bezugspreis ist mit dem Beginn jeden Monats bekanntzugeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. fremdlicher Störungen des Verkehrs der Zeitung, d. Druckerei od. d. Verlagsanstalt) hat der Besteller keinen Anspruch auf Vorfahrung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises. Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Döhrlla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kobold“. Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Döhrlla.

Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis 10 Uhr vormittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle erbeten. Die Festsetzung des Anzeigenpreises wird bei eintretender Änderung eine Nummer vorher bekanntgegeben. Jeder Anspruch auf Nachzahlung, wenn der Anzeigen-Vertrag durch Klage eingeleitet werden muß oder wenn der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Gemeinde-Büro-Konto Nr. 136.

Nummer 55

Mittwoch, den 21. März 1928

27. Jahrgang.

### Deutsches und Sächsisches.

Ottendorf-Döhrlla den 20. März 1928.

Ein äußerst frecher Diebstahl wurde am Sonntag hier verübt. Bei einer Familie, welche an diesem Tage eine Tauffeier abhielt, wurde das Patengeld aus den Patenbüchern gestohlen. Die benachrichtigte Polizei konnte den mutmaßlichen Täter trotz sofortigen Verbots und Visitation noch nicht des Diebstahls überführen.

Frühlingsanfang. 20. März: Tag und Nachtgleiche, Frühlingsanfang! — In allen Kalendern steht das so, und von der Schule her wissen wir schon, daß so um den 21. März herum der Frühling „seinen Einzug hält“, wie man das poetisch auszudrücken pflegt, indem man sich den nahenden Lenz als einen Sieger auf stolzen Triumphwagen vorstellt. Sieger natürlich über den grimmigen Winter, der nunmehr — immer nach dem Kalender spurlos zu verschwinden hätte. Aber ist das in Wirklichkeit so? Die Wirklichkeit ist meist noch etwas sehr rauh um diese Märzzeit, und man fühlt sich, wenn auch der Kalender laut und vernünftig den Frühling ankündigt, durchaus nicht immer an Lenzliches und Saisliches erinnert. Ist wehen zur Zeit der märzlichen Tag- und Nachtgleiche, des „Frühlingsäquinostiums“ wie man es wissenschaftlich nennt, noch sehr scharfe Winde vom Norden und vom Osten, und der Frühlingsschmerz säuselt einseitig nur in den Versen der Dichter, die dem Lenz Vorschubhimmeln singen. Und dennoch liegt es wie ein geheimnisvoller Zauber um das Wortchen „Frühlingsanfang“, wie ein Zauber, der uns so gefangen nimmt und gefesselt hält, daß wir uns selbst durch den stürzenden Frost und föhnigen Schnee, wie er um den 20. März herum durchaus nicht zu den Seltenheiten gehört, den Frühling nicht mehr ausreden lassen. Jedes Jahr erleben wir dieses Frühlingswunder, und jedes Jahr erscheint es uns als etwas Neues, Unerhörtes, so alt und erfahren wir auch sein mögen. Wie der Frühling astronomisch zustande kommt, und wie er sich meteorologisch gestalten mag — was schert es uns! Uns beschäftigt hinfür nur der eine Gedanke: Jetzt ist Frühling, jetzt feiert die Natur ihr Oster, ihre Auferstehung, jetzt muß schwinden, was in uns selber weh und weh gewesen ist, jetzt beginnt neues Blühen, neues Knospen, neues Hoffen! Aufwärts führt der Weg!

Meißen. Der Bischof Dr. Schreiber tritt am 22. März von New York aus die Heimreise an und wird vermutlich am 1. April in Hamburg eintreffen.

Wilsdruff. In Reßelsdorf, das seit längerer Zeit von Bränden verschont geblieben ist, kam am Sonnabend gegen 1 Uhr morgens im Gute von Rudolf Dürichen ein größeres Schadenfeuer zum Ausbruch, wodurch der größte Teil eines Seitengebäudes eingestürzt und ein Brandschaden von etwa 15 000 bis 20 000 Mark verursacht worden ist. Das Feuer wurde von der Ortswehr, der freiwilligen Feuerwehr Grumbach und von der Wilsdruffer Motorspritze erfolgreich bekämpft. Verbrannt sind u. a. erhebliche Vorräte an Stroh, Heu und Düngemitteln. Die Entstehungsurache ist ungewiss, aber wahrscheinlich Brandstiftung zurückzuführen.

Dippoldiswalde. In Reichshaus kam am Freitag gegen 5 Uhr morgens im Gute von Wilhelm Jönchen erneut ein Großfeuer zum Ausbruch, das eine Scheune und ein Seitengebäude in Asche legte. Den Bemühungen der Orts- und benachbarten Feuerwehren — die Motorspritze legte drei Schlauchleitungen in Betrieb — gelang es, das stark gefährdete Wohnhaus zu retten. Auch hier kommt vorläufige Brandstiftung als Entstehungsurache in Frage. Es ist auch in dieser Angelegenheit eine Festnahme bereits erfolgt, die großes Aufsehen erregt. So wurde noch am Freitag der Nachbar, der etwa dreißigjährige Gutsbesitzer Karl Schuster verhaftet und dem Amtsgericht Dippoldiswalde zugeführt. Das Gut von Wilhelm Jönchen bewirtschaftet jetzt dessen Sohn Paul. Legterer und sein Nachbar Karl Schuster sind Schulfreunde. Eine Fußspur, die von der Brandstelle aus hinter dem Grundstück bis zum Gute des Festgenommenen führte, hatte der angelegte Polizeihund bis zu dessen Vertiefung verfolgt. Karl Schuster ist der Sohn eines Gutsbesitzers und Fleischermeisters.

Bauhen. Auf einen sonderbaren Einfall ist in Crostau ein 11-jähriger Schulschüler gekommen, um sich Geld zu verschaffen. Er setzte ein Schreiben folgenden Inhalts auf: An die Bewohner von Crostau! Ihr lieben Bewohner wollt Ihr und zur Erbauung einer neuen Schule helfen, so bitten wir, uns hierzu eine kleine Gabe zu reichen. Hochachtungsvoll die Lehrerschaft. Mit diesen Schreiben ging der

Junge nun von Haus zu Haus und legte den Zettel vor. Nur in einem Falle gelang es ihm daraufhin einen Geldbetrag zu erhalten.

Chemnitz. Zu dem Morde im benachbarten Siegmarsch erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Die verwitwete Arbeiterin Anna Hofmann ist offensichtlich einen Eifersuchtsdrama zum Opfer gefallen. Seit längerer Zeit verkehrte in ihrem Hause der 55-jährige Arbeiter Langloß, der in Chemnitz mit seiner Tochter zusammenwohnte und die Hofmann heiraten wollte. Da sich aber die beiden Töchter der Hofmann diesen Pläne widersetzen, ist es zwischen ihnen und Langloß am Freitagabend zu einer erregten Aussprache gekommen. Langloß versuchte nun offenbar dem Verhältnis gewaltsam ein Ende zu machen, und kam in einer Zeit in der er die Töchter auf Arbeit wußte. Langloß scheint nach einem kurzen Wortwechsel mit einem spitzen Küchenmesser auf die Hofmann losgegangen zu sein, auf deren gellende Hilferufe ein Stubenmädchen herbeieilte, der aber die Tür verschlossen fand. Er öffnete die Tür mit Gewalt und sah die Frau mit durchschnittenen Kehle in einer Blutlache liegen. Neben ihr lag Langloß, ebenfalls aus einer Halswunde blutend, erhob sich aber sofort und stürzte mit dem Küchenmesser auf dem Rücken ein, der die Flucht ergriff. Im Flur brach Langloß dann zusammen. Die sofort alarmierte Polizei nahm die weiteren Erörterungen auf und ließ die Leichen nach der Siegmarscher Leichenhalle überführen.

Niechberg. Der hiesige Wirtschaftsbefitzer Richter wurde bei Bauarbeiten von einer plötzlich einströmenden Mauer getroffen und tödlich verletzt.

### Vom Brandenburger Tor zu den Königspyramiden.

(7) Ueber ein hügeliges Vorland klettert der Weg steiler und immer steiler hinan. Der Südwind, der die Regenschichten vom Mitteländischen Meer vor sich herreibt, bläst uns in heftigen Stößen schräg von vorn entgegen. Der Pfad wird immer schmaler und schlüpfriger; oft führt er nicht breiter als ein Fußsteig auf dem eben ein einzelner Mensch gehen kann, an schrägen Abhängen entlang, so daß das Rad alle Augenblicke in Gefahr ist, auszugleiten und den Abhang hinunterzufallen. Große und kleine Steine sind zahllos über den Weg verstreut, durch die sich das Rad mühsam hindurchschlingeln muß. Häufig überqueren den Weg, die Brücke ist halb zerfallen vorichtig muß das Rad hinübergeschoben werden. Regen jetzt ein, der weiter oben in Schnee und Graupel übergeht, die uns wie spitze Nadeln ins Gesicht fallen.

Von Bosant an wird der Weg besser. Hier beginnt jene bekannte einfüßige Lücke der Bagdadbahn, auf deren Fertigstellung während des Krieges ganz Deutschland wartete und die durch deutsche Lastwagenkolonnen überbrückt werden mußte. Hier haben daher deutsche Straßenbaukolonnen während des Krieges ausgebaut und in Ordnung gehalten. Diese deutsche Arbeit ist heute nach 10 Jahren noch deutlich zu spüren, wenn auch die Gießbäche der Regenzeiten inzwischen viel zerört haben.

Rechts und links steigen fast senkrecht die Felswände empor, an deren eine sich die Straße eng anschmiegt tief unten neben der Straße, auf der sich infolge der Kälte der Regen und Schnee zu Glatteis verschmolzen hat, klist ein Abgrund das Bett des Taurus-Nihal, der Wasser drausend durch die Felsen hindurchwürgt. Immer enger schließen sich die Felsen zusammen, bis sie in der Mitte nur einen schmalen Spalt für den Fluß lassen und die Straße zwingen, sich in den Felsen einzuhauen: wir sind an dem berühmten Wikkertor angekommen, der Mittelischen Pforte die schon den Perserkönigen Darius und Xerxes im Altertum den Weg freigab nach Kleinasien und Griechenland, durch die sich das Heer Alexanders des Großen hindurchzwängte, ehe es bei Jhus eben jenes Perserreich vernichtete, durch die seitdem alle Heere gezogen sind die von Kleinasien nach Syrien, Mesopotamien, Palästina und Arabien gezogen sind, bis zur Gegenwart hinaus, zu den deutschen Truppen, die im Weltkrieg an der Palästina- und Front gegen die englische Umklammerung kämpften. Seit 10 Jahren hat sich die Eisenbahn etwa 1000 m seitwärts einen Weg durch den Berg gegraben, aber immer noch begegnen uns zahlreiche Karawanen von hochbeackten Kamelen und Eseln, die den altgewohnten Weg steilen und staunend das D-Rad begründen.

Nach einigen 100 m öffnet sich die enge Spalte: wir

haben die Südseite im Taurus erreicht. Langsam senkt sich die Straße in vielen Windungen über das Hügelvorland hinunter, an Taurus, der Geburtsstadt des Apostels Paulus vorbei nach Adana, dem Mittelpunkt der Mittelischen Ebene zwischen dem Gebirge und dem Mitteländischen Meer. Unser draves D-Rad, das uns bereits weit über 4000 km von Berlin fortgetragen hat, hat wieder einmal eine — die wievielte dieser Fahrt? — Leistungsprobe abgelegt, wie sie ihm der Feimat nie zugemutet wird. Es scheint uns fast wie ein Wunder, daß es unverfehrt aus diesen Labirynth von Steinen, Löchern, Gräben, Wägen, Schnee und Eis herausgekommen ist. Und doch ist es noch nicht die letzte Kraftprobe an diesem Tage. Unten in der Ebene, wo der felsige Boden aufhört, ist durch den Regen des Tages die Straße von Taurus nach Adana, die wieder keinen Unterbau hat, so aufgeweicht, daß das Rad immer wieder bis über die Trittbreiter im Schlamm versinkt und stecken bleibt. Immer wieder von neuem muß es flottgemacht werden, immer wieder ertrinkt es in der unergründlichen Flut, bis auch dieses letzte Hindernis, langsam zwar — 25 km in 2 Stunden — doch endlich überwunden ist.

Nach den vielen Schwierigkeiten, die uns die türkischen Zollbehörden bereitet hatten und dem dadurch verursachten langen Aufenthalt, nach den ungläublichen Straßen, die wir in Anatolien zu passieren hatten ist uns der Abschied von der Türkei nicht sonderlich schwer gefallen, wenn auch der freundschaftliche ja oft herzlich empfangen, der uns als Deutschen überall von der Bevölkerung bereitet wurde, und manche Unannehmlichkeit vergessen ließ. Der letzte Tag den wir auf der Fahrt von Adana nach Alexandrette die syrische Grenze überschritten, führte uns noch einmal deutlich vor Augen wie rückständig die Verhältnisse in diesen Lande sind, daß sich erst langsam europäischen Kulturbegriffen nähert.

Fortsetzung folgt.

### Sport.

Sonntag, den 18. März.

Handball.

Copig 1. — Jahn 1.

Vorstehendes Pflichtspiel wurde vom Gegner abgefragt.

Fußball.

Jahn 1. — Königbrück 1. 2:3 (0:0)

### Dresdner Schlachtviehmarkt.

19. März.

Austrieb: 178 Ochsen, 357 Bullen, 329 Kalben und Kühe, 43 Färsen, 773 Kälber, 883 Schafe, 3492 Schweine. Preise: in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: vollfleischige ausgewässerte höchsten Schlachtwertes: junge 54—58, ältere 44—49, sonstige vollfleischige, junge 36—42, ältere 32—34. Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 53—55, sonstige vollfleischige 47—51, fleischig 42—45. Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 48—50, sonstige vollfleischige 40—44, fleischig 30—35, gering genährte 24—27. Kälber: beste Mastfälsber 82—86, mittlere 74—79, geringe 60—70. Schafe: Beste, Stallmast 66—70, mittlere 67—62, fleischiges Schafvieh 45—55. Schweine: Fetteschweine über 300 Pfd. 56—57, vollfleischig bis 300 Pfd. 55—56, bis 240 Pfd. 53—54, bis 200 Pfd. 51—52, Sauen 49—50. Ausnahmepreise über Notiz.

### Produktenbörse.

19. März.

Weizen 254—259, Roggen 268—273, Sommergerste 295—310, Futtergerste 225—270, Hafer 247—252, Raps geschäftlos, Mais 238—240, Weizen 28—29, Lupinen 19,50—20,50, Peluschken 27—28,50 Erbsen 30—36, Trockenschnitzel 15,10—15,50, Kartoffelsoden 27,50—28, Weizenkleie 15,80—16,20 Roggenkleie 16—17,70, Weizenmehl Type 70 37,50—38,50 Roggenmehl Type 70 39—39,50.

### Steckenpferd-Buttermilch-Seife

die beste Kinderseife

Hierzu eine Beilage.





# Rußland lenkt ein.

19. März 1928

Wie aus Moskau gemeldet wird, bespricht die „Iswestija“ heute in einer politischen Wochenschau die Spannung zwischen Deutschland und der Sowjetunion. Das Blatt hofft, daß durch die Besprechungen zwischen Tschitscherin und Graf Brodhorff-Rankau die Spannung beseitigt worden sei. Die deutsch-russischen Handelsbeziehungen würden durch den Abbruch der Wirtschaftsverhandlungen sowohl für Deutschland als auch die Sowjetunion großen Schaden erleiden. Die „Iswestija“ ist mit der Haltung der deutschen Presse wenig zufrieden und schreibt, daß die Verhaftung deutscher Staatsangehöriger in Rußland kein großer politischer Fall sei und in der nächsten Zeit seine Regelung finden werde. Die Sowjetunion werde alle Maßnahmen ergreifen, um die deutsch-russischen Beziehungen in Ordnung zu bringen.

Dieser Artikel wird als ein Erfolg der deutschen Diplomatie in der Angelegenheit der Verhaftung der deutschen Ingenieure bezeichnet. Man erwarte, daß die Sowjetregierung nächstens weitere Schritte unternehmen wird, um die deutsche Öffentlichkeit zu beruhigen.

## Goldstein wird frei gelassen.

Wie aus Kowno gemeldet wird, begaben sich gestern früh Vertreter der Staatsanwaltschaft in das Gefängnis, in dem sich die deutschen Ingenieure in Haft befinden und benachrichtigten den Oberingenieur Goldstein davon, daß er aus der Haft entlassen und aus der Sowjetunion ausgewiesen sei. Goldstein begab sich sofort nach Moskau. Der gleichfalls freigelassene Monteur Wagner ist am Sonnabendabend von Kowno nach Moskau abgereist und wird zusammen mit Goldstein am Sonntagabend oder Montagfrüh das Gebiet der Sowjetunion verlassen. Die Haft hat auf den Gesundheitszustand Goldsteins schwer eingewirkt. Nach Ansicht der Ärzte wird er einen längeren Erholungsurlaub antreten müssen, um seine Gesundheit wieder herzustellen.

Die Vertreter des Politbüros Bubnow und Schwarz sind wieder in Kowno eingetroffen und haben sich sofort mit der Staatsanwaltschaft in Verbindung

## Schwierigkeiten in Rumänien.

19. März 1928

Die Nationale Bauernpartei hielt gestern gemeinsam mit den übrigen oppositionellen Parteien in Bukarest mehrere große Volksversammlungen ab. Die Zahl der Teilnehmer an diesen Versammlungen wird auf 80.000 geschätzt, eine Zahl, die seit 20 Jahren bei politischen Kundgebungen in Rumänien nicht erreicht worden ist. Aus dem ganzen Lande trafen die Anhänger der nationalen Bauernpartei unter Mitbringen von Fahnen und Standarten in Bukarest ein. In den Versammlungen sprachen sowohl die führenden Mitglieder der Nationalen Bauernpartei wie auch Redner der mit der Bauernpartei verbündeten Sozialdemokratischen Partei und die Vertreter der Nationalen Partei des Professors Jorga. Die Versammlungen begannen vormittags 10 Uhr und dauerten über 2½ Stunden. In allen Versammlungen wurde eine gleichlautende Entschließung angenommen, in der gefordert wird, daß die Regierung ohne Verzug zurückzutreten habe.

Die Kundgebung der Zarankistenpartei in Rumänien, an der 80.000 Bauern teilnahmen, verlief nach einer Meldung aus Bukarest ohne Zwischenfall.

## Französische Besorgnis.

Die Lage der rumänischen Regierung wird in Paris neuerdings für äußerst schwierig gehalten. Der „Petit Parisien“ will erfahren haben, daß die Opposition der Nationalen Bauernpartei auf den Rücktritt der liberalen Regierung bestche. Anlässlich der für Sonntag geplanten bedeutsamen Kundgebung der Opposition sei eine strenge Kontrolle aller nach Bukarest fahrenden Züge durch die Regierung angeordnet worden. Die in Bloesti und Giurgiu stationierten Kavallerieregimenter seien in der Umgegend der Hauptstadt zusammengezogen worden. Es sei beschlossen worden, daß jede Kundgebung vor dem königlichen Palast mit Waffengewalt unterdrückt werden sollte. Verschiedene Agitatoren, die für Prinz Carol einträten, seien verhaftet worden. In einem Telegramm an Titulescu verlange Maniu, der Führer der Opposition bei aller Anerkennung der Genet Politik der Regierung, daß Titulescu den Rücktritt der gegenwärtigen Regierung ermöglichen solle, um einem großen Ministerium, das den tatsächlichen Kräften der Nation entspreche, Platz zu machen. In diesem Ministerium würde Titulescu wieder eine führende Rolle spielen.

## Englands starke Stellung in Südchina.

19. März 1928

Wie aus Nanking berichtet wird, hat die Nankingregierung zwei Verordnungen erlassen, in denen die Hinterrückung der Hauptschuldigen für die leinerzeitigen Zwischenfälle in Nanking (16 Matrosen und 32 Abenteurer) bekannt gegeben wird und bestimmte Anordnungen für den Schutz der Ausländer in China getroffen werden. Der Außenminister der Nankingregierung erklärte hierzu u. a., daß die Nankingregierung bereit sei, ihr Bedauern über die Nankinger Zwischenfälle auszusprechen. Die beiden Kundgebungen werden in England als deutlicher Erfolg der Rundreise des britischen Gesandten in Peking, Lampton, gedeutet. Trotz der Schwierigkeiten für die Beilegung der aus den Unruhen in Nanking im März v. J. entstandenen Lage sei unverkennbar, daß die Ausgleichsbemühungen

geheht, um sich über die Verdachtsgründe gegen die deutschen Ingenieure zu unterrichten. Bubnow wird sich nach Moskau zurückbegeben, um Rykow und Stalin Bericht über die Donehangelegenheit zu erstatten. Aus gut unterrichteter Quelle wird mitgeteilt, daß der Prozess in der Donehangelegenheit am 14. Mai in Moskau unter dem Vorsitz Ulrichs, dem Vorsitzenden des Obersten Gerichts der Sowjetunion, stattfinden wird.

## Wie Goldstein von den Russen verhaftet wurde.

Der „Montag“ bringt ein Interview mit dem jüdischen aus dem Donehgebiet zurückgekehrten Diplom-Ingenieur Hille, der mit dem verhafteten Oberingenieur Goldstein daselbst Zimmer bewohnt hat und der Augenzeuge von Goldsteins Verhaftung gewesen war. Danach wurde Goldstein mitten in der Nacht von G.M. Beamten aus dem Bett geholt, mit ihm noch die anderen drei Deutschen. Bei bitterer Kälte wurden alle vier in einem Fuhrwerk über die Steppe weggeführt. In dem Verhaftungsort haben alle Deutschen den nächsten Tag einen zweitägigen Proteststreik angetreten. Die Monteure der A. G. H. haben diesen fortgesetzt, um die Haftentlassung ihrer Landsleute zu erlangen. Der Streik aller Deutschen, ganz gleich welcher Beschäftigungsart sie waren, hat auf die russische Bevölkerung einen tiefen Eindruck gemacht.

## Der Staatsanwalt gegen weitere Entlassungen.

Nach Meldungen aus Charkow hat sich der Oberstaatsanwalt der Ukraine gegen eine weitere Freilassung der verhafteten Deutschen in der Sowjetunion ausgesprochen. Nach den letzten Vereinbarungen zwischen der ukrainischen Regierung und dem deutschen Generalkonsulat in Charkow soll ein Beamter des Generalkonsulats morgen früh nach Kowno fahren, um persönlich mit den verhafteten Deutschen in Verbindung zu treten. Aus Moskau wird gemeldet, daß am Montagabend eine neue Verhandlung zwischen Tschitscherin und Graf Brodhorff-Rankau stattfinden soll.

## Auch die russischen Ingenieure freigelassen.

Wie die „Montagspost“ aus Moskau erfährt, sind von den im Donehgebiet verhafteten 60 Technikern auch vier verhaftete russische Ingenieure aus der Unterhubschast entlassen worden.

zwischen den Großmächten und dem Süden erhebliche Fortschritte gemacht hätten. England habe hierbei eine führende Rolle übernommen. Die erhebliche Besserung der englischen Position in China gegenüber der vor etwa einem halben Jahre solle nicht übersehen werden, da England auf dem besten Wege sei, in China wieder tonangebend zu werden.

## Chinesische Soldaten hingerichtet.

Der Außenminister der Nanking-Regierung gab bekannt, daß 51 Offiziere und Soldaten wegen Teilnahme an den Zwischenfällen in Nanking hingerichtet worden sind. Der Befehlshaber Linschuhun soll verhaftet werden.

## Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 17. März.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Gesetzentwurfes über Leistungen in der Invaliden- und Angestelltenversicherung.

Der einen Teil des Rotprogramms bildet. Der Ausschuss hat der Vorlage zugestimmt und dazu noch eine Erhöhung des Kindergeldes beschlossen. In Entschliessungen des Ausschusses wird gefordert, daß den Sozialrentnern die Erhöhung nicht durch entsprechende Kürzung der Fürsorgeleistungen verloren geht. Ferner wird eine angemessene Erhöhung der Versorgungsgrenze auf Grund des Angestelltenversicherungsgesetzes verlangt. Schließlich soll dem Reichstag eine Denkschrift über den Ausbau der Angestelltenversicherung vorgelegt werden, insbesondere über die Frage einer Herabsetzung der Altersgrenze auf 60 Jahre und Verkürzung der Wartezeit auf 60 Pflichtbeitragsmonate.

Abg. Karsten (Soz.) erklärt, seine Partei müsse die Schuld für diese lärgliche Rentenaufbesserung ablehnen. Abg. Frau Arendsee (Komm.) fordert Erhöhung der Kinderrenten um 20 Mark monatlich. Abg. Esser (Ztr.) empfiehlt die Vorlage zur Annahme. Abg. Döbrich (Christl.-nat. Bauernp.) lehnt den Gesetzentwurf ab. Abg. Ziegler (Dem.) erklärt, angesichts der Maßnahmen für die Landwirtschaft sei dieser Anspruch gegen die Erhöhung der Invalidenrenten ein starkes Stück.

Die Vorlage wird in zweiter und dritter Beratung in der Ausschussfassung angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des vom Ausschuss beantragten Gesetzentwurfes, wonach die Krisenunterstützung um weitere drei Monate verlängert werden soll. Weiter wird die Regierung ersucht, dahin zu wirken, daß eine Ausdehnung der Krisenunterstützung auf weitere Berufsgruppen zugelassen wird, in denen infolge außergewöhnlicher Ereignisse oder Umstände ein anhaltender schwerer Notstand auf dem Arbeitsmarkt besteht.

Abg. Brey (Soz.) begründet eine Entschliessung, wonach die Krisenfürsorge so gestaltet werden soll, daß die Arbeitslosen, die die Anwartschaft auf Arbeitslosenunterstützung noch nicht erfüllt haben und die, deren Anspruch bereits erschöpft ist, für die gesamte Dauer der Arbeitslosigkeit Unterstützung nach den Sätzen der Arbeitslosenversicherung erhalten.

Der Gesetzentwurf des Ausschusses über die Verlängerung der Krisenfürsorge wird in zweiter und dritter Beratung angenommen. Ebenso wird ein Gesetzentwurf des Reichsrates, wonach die Kosten der Krisenfürsorge auf das Reich übernommen werden, eine Vorlage, bei der der Ausschuss Ablehnung beantragt,

infolge einer mißverständlichen Abstimmung vom Reichstag angenommen.

Der Haushalt des Reichspräsidenten wird in zweiter Beratung erledigt. Der kommunistische Antrag, das Gehalt des Reichspräsidenten zu streichen, wird gegen die Antragsteller abgelehnt.

Genehmigt wird weiter ein Ausschufantrag, in den Etat des Wirtschaftsministeriums für die Förderung des Messewesens 1,2 Millionen Mark einzusetzen, wovon 800.000 Mark für die Leipziger Messe bestimmt sind.

Das Ueberleitungsgezet für die Strafrechtsreform wird in dritter Beratung angenommen.

Die Anträge des Verkehrsausschusses über die Verkehrsfragen des Ostens werden einstimmig angenommen.

Das Haus vertagt sich. Montag 14 Uhr: Kleine Vorlage, Anträge zugunsten der besetzten Gebiete, Etat des Reichsfinanzministeriums.

## Zoubkoffs Ende.

Das späte Liebesglück der Prinzessin Viktoria von Preußen hat nun ein jähes Ende gefunden. Der Regierungspräsident von Köln hat Alexander Zoubkoff, nachdem er wegen Fahrgerechens rechtskräftig verurteilt worden ist, als lästigen Ausländer des Landes verwiesen. Mehr als einmal und mehr als es recht war, hat sich die Öffentlichkeit mit diesem Abenteuerer, der durch seine Heirat mit der 62-jährigen Schwester des Kaisers in das grelle Licht der Öffentlichkeit gerückt wurde, beschäftigt müssen. Gegen den Willen ihrer Familie und gegen den Rat wohlmeinender Freunde, hatte die Prinzessin diese, aus so mannigfachen Gründen ungleiche Ehe geschlossen. Es war nicht schwer, einen unglücklichen Verlauf dieser Verbindung zu prophezeien, aber der schwärzeste Pessimist hätte wohl nicht in seinen kühnsten Phantasien einen so unwürdigen und geradezu katastrophalen Ausgang dieser Ehe erwartet.

Wer ist oder wer war vielmehr dieser Zoubkoff, der es verstanden hat, die Hand der Prinzessin Viktoria zu erringen? Sein Lebenslauf ist abenteuerlich genug, um Stoff für mehrere jugkräftige Filme zu geben. Und man braucht dabei nicht einmal den Gerüchten Glauben zu schenken, die in zahlreicher Form über seine Abstammung, über sein Vorleben und über seine Absichten herumjähwärteten. Er ist einer jener russischen Emigranten, die durch den Umsturz entworfen wurden und die nun in den Hauptstädten Europas durch allerlei abenteuerliche Berufe sich über Wasser zu halten versuchen. Berlin und Paris ist das Dorado dieser Entwurzelten, hier suchen sie ihr Heil. Vielen gelang es, sich wieder eine bürgerliche Existenz zu schaffen, viele gingen unter und viele leben von den Chancen, die die moderne Großstadt ihnen bietet. So einer ist Alexander Zoubkoff, der als Eintänzer und Chauffeur, als Berufsspieler und Barbesucher sein Leben fristete und dem es, kraft seiner körperlichen Vorzüge und Gewandtheit seines Auftretens gelang, in der guten Gesellschaft festen Fuß zu fassen.

Aber kaum hatte er sein Ziel, die Heirat mit der Prinzessin Viktoria Luise, erreicht, als er auch schon über die Stränge zu schlagen begann. Eine Skandalaffäre reihte sich an die andere. Immer wieder mußte man von neuen „Heldentaten“ Zoubkoffs hören. Schon in Bonn hat sich der Gemahl der Prinzessin Luise in Kürze unmöglich gemacht. Die Stimmung gegen das Ehepaar war schließlich so feindlich, daß beiden nichts anderes übrig blieb, als nach Berlin zu reisen. Man hatte den vernünftigen Plan gefaßt, Zoubkoff, der überhaupt zu ernstlichen Dingen neigt, ein Ziel zu setzen, und es sollte über die Vorbereitungen eines Transoceanfluges beraten werden. Aber Zoubkoff hielt es für angebrachter, seine Abende in Nachtlokalen Berlins zu verbringen und sich hier in zweifelhafter Gesellschaft leben zu lassen, als sich ernsthaft mit dem Plan zu befassen. Er war wohl von dem Dünkel erfaßt, durch die Heirat mit der Prinzessin selbst Prinz geworden zu sein. Jedenfalls zeigte er sich keiner Stellung als Prinzgemahl wenig würdig. In herausfordernder Weise benahm er sich in öffentlichen Lokalen gegen die Gäste und gegen das Personal, bis es schließlich zu dem bekannten Zusammenstoß kam, bei dem er den Pagen Friedrich niederbohrte.

Die Prinzessin hat nun wohl inzwischen eingesehen, daß sie mit ihrer Ehe mit Zoubkoff einen schweren Fehler begangen hatte. Sie zeigte sich schon in der letzten Zeit nicht mehr mit ihm, reiste sofort nach dem letzten Skandal nach Bonn zurück und ließ Zoubkoff allein in Berlin.

Es darf aber auch nicht vergessen werden, daß es Zoubkoff und seinem Anhang gelungen ist, in kurzer Zeit die Prinzessin Luise im wahren Sinne des Wortes auszulündern. Die Freunde des Russen versuchten die Vermögensverwaltung der Prinzessin an sich zu reißen, und als erste Folge geriet sie in finanzielle Schwierigkeiten. Zahlreiche Wechsel, die von dem Ehepaar unterzeichnet waren, liefen um, mußten häufig prolongiert werden und gingen zum Protest. Eingeweicht war es schon lange klar, daß an einen Weiterbestand der Ehe nicht gedacht werden konnte, wenn sich Zoubkoff nicht im letzten Augenblick eines Besseren besann. Durch sein Benehmen hat er sich nun völlig unmöglich gemacht und ist sogar mit den Strafgesetzen in Konflikt geraten. Seine Ausweisung ist die direkte Folge seines skandalösen Berliner Benehmens. Die Annahme, daß die Prinzessin Viktoria Luise, die durch ihre Heirat die deutsche Staatsangehörigkeit verloren hat, ebenfalls von der Ausweisung betroffen ist, entspricht nicht den Tatsachen. Wie es heißt, soll Zoubkoff inzwischen Deutschland verlassen haben; und es wäre auch die beste Lösung. Die Öffentlichkeit will sich nicht mehr mit dieser ganzen Angelegenheit befassen. Wir werden zufrieden sein, wenn das Ausweisungsbekret des Regierungspräsidenten von Köln den Schlußstrich unter die Affäre Zoubkoffs bedeutet.





## Kurze Mitteilungen.

19. März 1928

Wie aus Berlin mitgeteilt wird, hat Oberbürgermeister Dr. Boehl keinen afghanischen Orden erhalten. Die auf einer Weltreise sich befindende Tochter Stinnes', Kläre-Kore Stinnes, traf am Sonnabend mit zwei Autos in Peking ein.

Das neue ägyptische Kabinett, das vom König empfangen wurde, stellt sich heute der Kammer vor.

Bei einem Brand im Kinderheim in Selkards sind fünf Kinder umgekommen.

Die Amerikanerin Nancy Miller, die am Sonnabend zur Hindu-Religion übertrat, feierte gestern ihre Hochzeit mit dem früheren Maharadscha von Indore.

Präsident Diaz ist mit der Ueberwachung der nicaraguanischen Präsidentschaftswahlen durch Amerika laut einem Dektet, das er veröffentlichte, einverstanden.

### Neue polnische Angriffe gegen Calonder.

Kattowitz, 19. März. Die polnische Presse greift von neuem den Präsidenten der Gemischten Kommission in Oberschlesien, Calonder, an. Den Anlaß dazu gibt seine Entscheidung in der Frage des Singens des hebräischen Kora-Viedes in den ober-schlesischen Schulen. Dieses Lied hat bekanntlich Calonder nicht nur für die Minderheitenschulen, sondern auch für die polnischen Schulen in Oberschlesien verboten. Daß sich die Mitglieder der Gemischten Kommission auch zumeist der deutschen Sprache bedienen, erweckt wieder das Mißfallen der polnischen Presse.

### Ueberfall auf deutsche Gemeindevertreter in Oberschlesien.

Kattowitz, 19. März. In dem ober-schlesischen Ort Simianowitz wurde eine Gruppe deutscher Gemeindevertreter auf dem Heimweg von der Gemeindevertreterversammlung von zwölf polnischen Aufständischen überfallen. Auch ein Reichsdeutscher, der in Begleitung der Gemeindevertreter war, erlitt erhebliche Verletzungen. Die polnische Polizei nahm nur drei Täter fest.

### Das Repräsentantenhaus für eine neue Seeabrüstungskonferenz.

Newyork, 19. März. Nach Meldungen aus Washington hat das amerikanische Repräsentantenhaus nach Annahme des Marinebauprogramms einen Antrag einstimmig angenommen, wonach Präsident Coolidge gebeten wird, vor allen Dingen erneut in die Prüfung der Frage über die Beschränkung der Seeabrüstungen einzutreten.

### Ägypten wahr! seine Unabhängigkeit.

19. März 1928

In einer Unterredung mit dem "Times"-Korrespondenten in Kairo erklärte Nahas Pascha, daß er in seiner Eigenschaft als Regierungschef und Führer der Mehrheit des Parlaments Großbritannien die Versicherung geben könne, daß die Einstellung des ägyptischen Volkes gegenüber England die Aussichten für ein Abkommen noch immer günstig seien, daß aber alles von Großbritannien abhängt. Der Abschluß einer Entente liege im Interesse beider Länder, aber alles komme auf ihre Form an.

### Ägypten sei niemals ein Teil des britischen Reiches gewesen

und die Tatsache, daß der Weg nach Indien über Ägypten führe, könne nicht bedeuten, daß es deswegen seine Unabhängigkeit verliere. Ägyptens Unabhängigkeit sei ein natürliches Recht und Ägypten nehme daher das Recht für sich in Anspruch, mit Großbritannien auf demselben Fuß der Gleichberechtigung zu verhandeln. Der beste Schutz der englischen Interessen liege nach seiner Ansicht in einer vertrauensvollen und freundschaftlichen Haltung gegenüber Kairo und einem unabhängigen und starken Ägypten. Und unsere aufrichtige

# Des Herzens Not

Roman von Fr. Lehne.

34. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Es war ein sengend heißer Augusttag. Mit Anspannung aller Kräfte schafften die Leute auf dem Felde, und Hans Deller war der erste einer. Denn es galt, so viel wie möglich von dem Erntegeld zu bergen, da es wie Gewitter in der Luft hing — ein weißlich grauer Dunst lag am Horizont, und die Sonne stach mit unbarmerzigem Glut. Ihm war das Schaffen recht so; da hatte er wenigstens keine Zeit, über das nachzudenken, was ihm den Schlaf der letzten Nächte geraubt, — daß Gerda sein war, daß ihn das verwehte, stolze, kalte Mädchen liebte — talt? Nein, das war sie nicht, das hatte er nicht empfunden, als sie sich in seine Arme geworfen, bebend vor Leidenschaft, und ihn geküßt hatte, als wollte sie nie wieder von ihm lassen! All seine festgefügte Grundzüge hatte sie aber den Haufen geworfen und in ihrem Egoismus nicht daran gedacht, was nun werden sollte. Ihm war sehr unbehaglich geworden; es hielt ihn nicht mehr im Bette, er mußte hinaus, ins Freie, damit er auf andere Gedanken kommen würde.

Gerda suchte ihm zu begegnen, ihn zu sprechen — es gelang ihr nicht. Es war augenscheinlich, daß er sie seit gestern nicht mehr gesehen hatte, er hatte sich nicht mehr um sie gekümmert, wenn er nur gewollt hätte, zum Beispiel zum Frühstück. Aber nur von weitem hatte sie ihn wiedergesehen, wie er ins Feld ritt, und da hatte er seinen Blick, wie sonst wohl noch, nach dem Haupte gerichtet, was sie gar oft mit heimlicher Freude bemerkt hatte. Fürchtete er sich, und bereute er das Gesehene? Fast schien es so?

Bei Tisch konnte der Baron sich gar nicht genug tun in dem Lob über seinen Inspektor. „Ich bewundere Kraft einfach! Was der Mann leistet, ist ja kolossal!“

Freundschaft, so schloß Nahas Pascha, ist die beste Garantie, die Großbritannien suchen kann.

## Aus aller Welt.

19. März 1928

\* Der höchste afghanische Orden auch für Ministerpräsident Braun und Oberbürgermeister Böß. Wie die „Tägliche Rundschau“ erzählt, ist der höchste afghanische Orden, der mit der Herzogswürde von Afghanistan verbunden ist, auch dem preussischen Ministerpräsidenten Braun und dem Berliner Oberbürgermeister Böß überreicht und von ihnen angenommen worden.

\* Großfeuer am Lehrter Bahnhof in Berlin. In den späten Abendstunden am Sonnabend brach in dem großen Hamburger Mehlspeicher am Lehrter Güterbahnhof in Berlin Feuer aus, das sich sehr schnell ausbreitete. Neun Löschzüge beteiligten sich an der Bekämpfung des Großfeuers. Den Bemühungen der Feuerwehr gelang es, die Ausbreitung des Brandes auf die in der Nähe des Speichers lagernden Öl- und Petroleumvorräte zu verhindern. In dem Speicher befanden sich etwa 8000 Saß Zucker, 200 Tonnen Hafer und 20 Tonnen Mehl, die ein Opfer der Flammen geworden sind. Der Schaden ist sehr beträchtlich, aber durch Versicherung gedeckt.

\* Zoubtow will in Deutschland bleiben. Alexander Zoubtow, von dem gemeldet wurde, daß er gemäß der Weisung des Kölner Regierungspräsidenten Deutschland für immer verlassen habe, läßt jetzt durch seinen Anwalt Dr. Danilow mitteilen, daß er nicht die Absicht habe, sich der behördlichen Anordnung ohne weiteres zu fügen. Zoubtow erklärt vielmehr, er habe eine „Geschäftsreise“ nach Belgien angetreten. Bei seiner Weiterung, Deutschland zu verlassen, rükt sich Zoubtow darauf, daß es seinem Berliner Rechtsbeistand Dr. Alsbach gelungen sei, die Angelegenheit mit dem Vagen aus dem Calanovo beizulegen, so daß der Mißhandelte lediglich zivilrechtliche Ansprüche stelle, und daß er hoffe, man werde ihm das zur Last gelegte Vergehen nicht allzu hart anrechnen.

\* Ein verhängnisvoller Straßenunfall. Am Sonnabendnachmittag ereignete sich in Breslau ein schwerer Straßenunfall, der ein Todesopfer forderte. Eine Hausangestellte war mit der siebenjährigen Tochter des Regierungsrates Wendrich spazieren gegangen und hatte das zweijährige Töchterchen im Kinderwagen mitgenommen. Als sie in die Brüderstraße einbiegen wollten, begegnete sich an einer Straßenecke zwei Autos. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, bog der Führer des einen Autos scharf nach rechts aus und fuhr dabei einen Gastandeleiter um, der abbrach und auf den im selben Augenblick vorüberfahrenden Kinderwagen fiel. Das im Wagen liegende Kind wurde so schwer getroffen, daß es alsbald verstarb. Das siebenjährige Mädchen erlitt erhebliche Fleischwunden. Die Hausangestellte zog sich in der Aufregung einen Nervenschod zu und mußte in eine Nervenklinik gebracht werden.

\* Familiendrama in Thüringen. Wie die „Montagspost“ aus dem thüringischen Orte Göttingen meldet, spielte sich in dem Hause des dortigen Konrektors Wüstemann eine schwere Bluttat ab. Die erst vor einigen Wochen getraute Ehefrau Emma Wüstemann wurde von ihrer um nur ein Jahr jüngeren Stieftochter Marta Wüstemann durch zwei Revolvergeschüsse getötet. Danach erschloß sich die Täterin selbst. Streitigkeiten sollen der Grund zur Tat gewesen sein.

\* 17 Ozeanflieger seit Mai 1927 tödlich verunglückt. Der allem Anschein nach wiederum unglückliche Ausgang des Ozeanfluges des englischen Fliegers Hinchcliffe und seiner Begleiterin Miß Madan erhöht die Anzahl der Opfer, die allein der Atlantik seit dem Mai vorigen Jahres von den Fliegern gefordert hat, auf insgesamt siebenzehn, unter denen sich drei Frauen befinden. Diese traurige Totenliste, die hoffentlich eine Warnung vor ähnlichen Verbrechen mit unzureichenden Maschinen sein wird, sieht folgendermaßen aus: Am 5. Mai 1927 das französische Flugzeug „Gothal“ mit den Fliegern Faintroman, Petit und Monneyres, die auf dem Fluge nach Südamerika verschollen sind; am 8. Mai 1927 der „Weiße Vogel“ mit den Franzosen Kungesser und Coli; am 31. August 1927 das englische Flugzeug „St. Raphael“ mit den Fliegern Hamilton und Minchin sowie der Prinzessin Löwenstein; am 7. September 1927 der amerikanische Eindecker „Old Glory“ mit den Fliegern Verdaud, Hill und Panne; am 8. September 1927 die kanadische Maschine „Sir John Carling“ mit den Fliegern Tully und Morcasse; im Winter 1927 verunglückte das amerikanische Flugzeug „Dawn“ mit der Fliegerin Gragon und ihrem Begleiter Omdal. Als siebentes verunglücktes Flugzeug kommt nun allem Anschein nach die „Endavour“ des Kapitäns Hinchcliffe und seiner Begleiterin Miß Madan hinzu, die England am 10. März zum Nordamerikaflug verließen. Verunglückt ist bekanntlich auch ein achttes Flugzeug, das „American Girl“, dessen Insassen Ruth Elders und ihr Begleiter aber mitten im Ozean von einem Dampfer gerettet werden konnten.

## Kunst und Wissenschaft.

19. März 1928

Der Hundstun als Parkwächter. Eine originelle Maßnahme zur Bekämpfung der Unflut, Parkanlagen durch wogeworfene Papier- und andere Abfälle zu verunreinigen, hat die Stadt Sydney in Australien getroffen. Sie hat, ebenso wie leider auch in Deutschland, die Erfahrung gemacht, daß Anschlagstafeln mit Verboten keinen Erfolg haben. Um ihre Parkanlagen, namentlich diejenigen in der Nähe des Hafens, die eine besondere Zierde der Stadt bilden, sauber zu halten, hat die städtische Stadtverwaltung an geeigneter Stelle im Park einen Lautsprecher aufstellen lassen, der in kurzen Zeitabständen die Besucher der Parkanlagen daran erinnert, daß diese ihnen gehören und deshalb auch von ihnen in Ordnung gehalten werden müssen. Die Ermahnung dieses sonderbaren Parkwächters endet mit der Aufforderung, jedermann solle sich in den öffentlichen Anlagen ebenso verhalten, wie er es in seinem eigenen Garten tun würde.



### Ein Auto von der Lokomotive zertrümmert.

Bei Wendling in Bayern überfuhr die von Nordlingen kommende Kleinbahn ein Automobil, wobei zwei Personen den Tod fanden. Unsere Aufnahme gibt eine so anschauliche, packende Darstellung des Unfalles, daß eine eindringlichere Warnung für alle Kraftwagenführer, beim Übergang über Bahnhöfe vorsichtig zu sein, gar nicht denkbar ist.

Mit gespannter Aufmerksamkeit lauschten Frau und Tochter seinen Worten, dann lagte erstere:

„Das ist ja sehr lobenswert, wenn er sich so viel Mühe gibt und viel Interesse zeigt — aber schließlich ist es seine Pflicht und Schuldigkeit; wozu hast du ihn denn engagiert?“

„Da redet ihr Frauen klug,“ polterte er, „natürlich habe ich ihn nicht für den Salon engagiert! Aber eine Anerkennung darf man wohl für seinen Fleiß haben. Wenn logar der alte Voss, der im Anfang immer noch einige Ausstellungen zu machen hatte, ihn ebenfalls lobt, will das viel heißen! Ich sage dir, Leonore, er zeigt's den Leuten, wie man's machen muß! Er ist ein ganz famoser Kerl; alle beneiden mich um ihn.“

„Du wirst ja ordentlich beredt, Pa, wenn es sich darum handelt, den Inspektor herauszutreiben,“ sagte Gerda.

„Hab' auch Ursache dazu; und du, mein Töchterchen, darfst gern ein bißchen weniger schnippisch gegen ihn sein,“ entgegnete der Baron, „manchmal hast du eine Art an dir, die ganz und gar nicht schön ist!“

„Zu Befehl, Papa, ich werde gehorchen; ich werde mich bemühen, so lebenswürdig wie möglich gegen ihn zu sein,“ erwiderte sie, und wie heimliches Lachen klang es aus ihrer Stimme.

„Aber Joachim, wie kannst du so viel Umstände um solchen inferioren Menschen machen, ich bitte dich!“ jagte die Baronin, „er wird doch auch anständig bezahlt!“

„Du redest, wie du es verstehst, Leonore!“ erwiderte der Baron etwas mismutig. Er hatte Kraft wirklich lieb, und es tat ihm leid, daß seine Frau immer so von oben herab sprach. „Buchwaldt sagte erst neulich, ich hätte in einen Gluckstopf gegrißt! Wenn man ein paar mal schlecht angekommen ist mit den Inspektoren, wie es zum Beispiel dem Sorau in Söldorf ergangen ist, dann sieht man erst richtig ein, was man hat und bemüht sich, das Gute zu behalten!“

„Hatte es nicht den Anschein, als ob Kraft sich für

Katharine Buchwaldt interessiere?“ fragte die Baronin nachlässig, indem sie ihre schöngepflegten Fingernägel betrachtete; „mir schien es ganz so.“

„Ich weiß es wirklich nicht, es kann ja sein. Dumm wäre es nicht von ihm; da liegt er eine ordentliche Frau, die was versteht. Donnerwetter, — arbeiten kann übrigens das Mädel — da paktet sie gut zusammen. Einen Korb würde sie ihm gewiß nicht geben, denn sie hat ihn gern, wie ich gemerkt habe! Ein stattliches Paar würden die beiden abgeben!“

Gerda verzog bei diesen Worten überlegen den Mund; sie mußte es besser!

„Aber ob Buchwaldt eine Verbindung seiner Tochter mit einem bürgerlichen Inspektor, der noch nicht mal ein Gut zu erwarten hat, zugeben würde, ist doch noch sehr fraglich,“ meinte die Baronin.

„Für mich gar nicht,“ erwiderte ihr Gatte, „die Hauptsache ist, daß der Betreffende ein ordentlicher Kerl ist; auf den Namen kommt es wirklich nicht an, und Buchwaldt denkt ebenso wie ich.“

„Da sieht man deine plebejischen Grundzüge, lieber Joachim, du bist wirklich verbanert,“ sagte die Baronin mit verlegender Schärfe im Ton, „ich könnte mich niemals mit solchen Gedanken befreunden. Nicht wahr, Gerda, so denkst du auch?“

„Gewiß, Mama,“ antwortete diese, die mit Spannung dem Gespräch der Eltern gefolgt war, „ich würde einen Mann mit bürgerlichem Namen schwerlich heiraten, letzteres Wort merklich betonend, ich habe keine Lust, mein Leben als simple Frau Müller oder Schulze zu verbringen, — aber geht den Fall, ich hätte doch Meinung dafür?“

Abwehrend hob die Baronin die Hände.

„Um Gottes willen, Gerda, schon der Gedanke macht mich neroös!“

„Und du, Papa? Wie stellst du dich zu dieser Frage?“ Erwartungsvoll sah sie ihn an.

Er zuckte die Achseln.

(Fortsetzung folgt.)



## Du bist mein!

Roman von H. v. Erlin.  
Copyright by G. v. Erlin & Comp., Berlin 23 20.  
Kaschens verfahren.

### 49. Fortsetzung.

Wenn es wahr sein könnte, was wie ein Blitzstrahl furchtbarer Erkenntnis sie getroffen hatte! Wenn Angelika Hartmuts Liebe erwiderte, wenn nur ein Verhängnis sie dem Sterbenden in die Arme getrieben hätte! Wenn sie eine andere war, als sie ihr allezeit erschienen war. Dann — Dann hatte sie selbst in frevelnder Verwegenheit das Unheil herbeigerufen, hatte zwei Menschen einander nahe gebracht, zwischen die sie das Weltmeer hätte legen müssen. Dann würde die Stunde nicht fern sein, wo Hartmut erkannte, was er vielleicht — vielleicht noch nicht wusste, und dann — dann —

In unruhiger Hast trat sie in das Wohnzimmer, es war leer. Sie ging weiter, um ihn in seinem eigenen Zimmer zu suchen.

Im Reitzgang, den Hut schon auf dem Kopfe, stand er da, die Handschuhe sich überstreifend.

Wabeleine war an der Tür stehen geblieben und sah ihn mit großen Augen an.

„Wilst du schon wieder fort, Hartmut?“

Er blinnte auf den Handhut hinab, den er schloß.

„Ja, ich will noch einmal nach dem Ulmenhose.“

„Lass mich mit dir gehen!“

Ohne eine Stunde sich zu besinnen und zu überlegen, sagte es Wabeleine und wand an seiner Seite.

Sein Blick starrte über ihren Kopf hin, und er deutete nach dem Fenster, durch das man den Neimarkt sehen konnte, der das gestellte Bier aus und ab führte.

„Ich möchte mit nicht verüben.“

„Lass mich mit dir gehen“, sagte er noch einmal. „Ein paar Minuten nur warte auf mich.“

Weder sein Gesicht suchte es.

„Es dürte heute wohl nicht die geordnete Stunde sein.“

„Ich meine Vater, den ich heute Nacht hinter mich lassen muß.“

„Du erwidere: „Du bist sehr besorgt.““

Es war ein seltsam fremder, bitterer Ton, der ihn das Wort zu Kopie trieb.

„Wabeleine — wie soll ich dich verstehen?“

„So hielt sie seine Hände gefaßt, presste sie gegen ihr heftig schlagendes Herz und zum dritten Male bat sie:“

„Nimm mich mit dir! Hartmut, ich bitte, bitte dich — geh nicht allein — nicht allein nach dem Ulmenhose.“

„Sekundenlang hatte sein Blick in den ihren, dann wachte er seine Hände frei und trat von ihr zurück. Kalt klangen seine Worte:“

„Ich gehe zu meinem Vater, ihm meine Hilfe anzubieten, wie dies nach dieser Nacht wohl selbstverständlich ist. Du solltest dich über den guten Grund für eine Anwesenheit freuen, wenn es dir vordem Ernst war mit dem Wunsche, eine Verbindung zwischen mir und dem Ulmenhose herbeizuführen. Oder — wärest du anderer Meinung geworden, seitdem du weißt, daß der alte Mann für seine Hilfsamkeit zuweilen einen freundlichen Trost hat?“

„Hartmut — ein weher Klang — „was sprichst du, wessen beschuldigt du mich? Ich glaube doch an dich — wie konnte ich dir mißtrauen?““

Hochaufgerichtet stand er da, und schroff sagte er: „Du hast es doch getan, Wabeleine, und — tuft es weiter. Du bist es gewesen, die die Dinge wollte, wie sie heute sind.“

„Nein, so nicht — so wollte ich es nicht!“ brach es selbstschmerzhaft aus ihr heraus.

„Keine Unklarheit, nicht Unhaltbares wollte ich zwischen uns. Zwei Menschen, die einander doch begegnen würden, sollten sich nicht ängstlich meiden müssen — aber doch nicht so — nicht das — denn —“

„Nicht das — denn — — ? Sprich klar aus, was du zu sagen hast!“

Trotzend, als fordere er sie zum Kampfe heraus, sah er sie an.

„Dieser Schrecken brachte sie zur Besinnung. Nicht so durfte sie zu ihm sprechen. Nicht an sich selbst denken in dieser Stunde.“

Sanft faßte sie seine Hand.

„Was ich gewollt, ich hätte es nicht tun sollen, Hartmut.“

„Ich hätte dich nicht überreden dürfen, hier in Halsenhagen unsere Heimat zu gründen — jetzt noch nicht. Ich dachte zu viel an mich, war allzu selbstsüchtig in meiner Liebe.“

„Und ich wollte dich bitten, schon vor diesem Tage: laß uns wieder fort von Halsenhagen, nicht für immer, aber doch für eine Zeit, laß uns reisen — oder auch anderswo uns aufhalten.““

Mit einem Ausdruck finsterner Ungeduld unterbrach er sie:

„Der Augenblick ist schlecht ge wählt, deine Reisespläne zu erörtern. Es drängt mich, fortzukommen, halte mich nicht länger auf.““

„Ich gehorche!“

„Ganz leise sagte sie es und ging gefenken Hauptes in das geordnete Nebenzimmer.“

„Aber na — er — ? Aber ein gute Wort sagen? Blödsinnig durch dich es ist. Dann werde er sich zu ihm um und verließ das Zimmer. Er seine Blicke traten schon hinauf nach Wabeleine's Rechten, als er durch das Parlor hinausprengte, nach Ulmenhose hinauf.“

Er war auf dem Ulmenhose angekommen und trat in das Zimmer seines Vaters.

Es schien, als habe dieser des Sohnes Kommen erwartet, denn er verriet keine Ueberraschung bei dessen Eintritt. Aus seinem Sessel sich erhebend, erwiderte er Hartmuts Gruß kurz doch nicht unfreundlich, und tam dessen Worten zuvor, indem er ruhig, doch mit fester Bestimmtheit sagte:

„Ich weiß, was dich herführt. Laß uns nicht lange Worte darüber verlieren. Ich habe gestern bei dem Brande deine Hilfe angenommen, wie ich die eines jeden Nachbarn angenommen hätte, und danke dir dafür. Eine weitere Hilfe deinetwegen, die über den Augenblick der unmittelbaren Gefahr hinausginge, brauche und will ich nicht.“ —

(Fortsetzung folgt.)

## Operetten-Theater Ottendorf-Okrilla Gasthof Schwarzes Ross

— Direktion: Willy Reichner —  
Freitag, den 23. März abends 8 Uhr  
Großer Lustspiel-Abend

Sachen ohne Ende! Humor über Humor!

## Wenn Männer schwindeln

Lustspiel in 3 Akten von Rab. burg.

Wahre Nachsagen erhalten im Saale. Verwirrungen ohne Ende. Es ist eine Lust den Vorhängen auf der Bühne zu folgen. Wer einmal tüchtig lachen will, besuche diesen Lustspiel-Abend.

Vorverkauf in der Buchhandlung H. Rühle und im Gasthof zum Ross. 1. Platz 1 Mk. 2. Platz 80 Pf. Es ladet herzlich ein

Die Direktion.

## Jugendweih-Karten

empfiehlt in großer Auswahl

Buchhandlung Herm. Rühle.

## Kunst-Abend

Sonnabend, den 24. März abends 8 Uhr im  
Gasthof zum Ross.

Ausführende:

Frau Doktor Förster, Gesang.  
Frl. Marianne Tunder, Violinkünstlerin (Schülerin von Prof. Pärtich, 1. Konzertmeistern der Staatskapelle.  
Herr Wolfram Kleber, Solocellist der Dresdner Philharmonie  
Herr Walter Schmidt, Klavier und Begleitung (Schüler von Ka. Kämmerer Kurt Striegler, Staatsoper).  
Herr Lehrer A. Schmidt, Rezitation.  
Der Reinertrag kommt der allgemeinen Hausfrauen- und Wohlfahrtspflege zu Gute.  
Eintritt 1. Platz 80 Pf. 2. Platz 60 Pf.  
Vorverkauf im Gasthof zum Ross und bei den Mitgliedern der Kolonne.  
Um recht zahlreichen Besuch bitten  
A. Hanta. Arbeiter-Samariter-Kolonie.

Möbliertes

## Zimmer

zu vermieten.  
Näheres zu erfragen in der  
Geschäftsstelle des. Blattes.

## Bruteier

von großen Emdeker Gänsen  
verkauft 1/2.  
Königsbrückerstr. 34.

Am Mittwoch trifft direkt  
vom Fangplatz frischer  
Portions-

## Schellfisch

ein.  
Mag Herrich.

## Baufellen

zu verkaufen Bahnhofstraße  
34.  
Radeburgerstr. 33.

## Warnung!

Warne hiermit jedermann  
dem Schneider August  
Tamme etwas zu borgen  
noch Alkohol zu verabreichen  
da ich für nichts aufkomme  
und diejenigen, die ihm Al-  
kohol verabreichen, für alles  
haftbar mache.  
Der Vormund.

# Grfang-Bücher

— solid gebunden —

in neuen geschmackvollen Mustern  
empfiehlt als passende

## Konfirmanden- Geschenke

# Hermann Rühle

Buch- und Papierhandlung.



### Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen.“

Sehr einfach — die mir anvertrauten Kinder  
und gewand. Der gefährliche Husten, Keuch-  
husten, Katarrh, Verschleimung sind bei mir  
unbekannt. Warum? Machen Sie es wie  
ich. Lassen Sie die ausgezeichneten

### Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen.“

nicht ausgehen! Für die Kinder gleichzeitig  
ein Nahrungsmittel infolge des hohen Gehalts an  
Malzextrakt. Packung 40 Pfg. Dose 80 Pfg.

Zu haben bei: Hirsch-Apothek, M. Ebert,  
Kreuz-Druggerie Fritz Jaeko, Max Herrich,  
in Lomnitz bei Herrn. Schlotter.

## Zahle bargeldlos über Dein Konto bei



der

Girokasse Ottendorf-Okrilla.

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig

### Brehms Tierleben

Vierte, neu bear-  
beitete Auflage.  
Unter Mitarbeit bedeutender Zoologen herausgegeben  
von Professor Dr. Otto zur Strassen. Mit 3231 Ab-  
bildungen im Text und auf 346 schwarzen Tafeln  
sowie 279 farbigen Tafeln und 13 Karten. 13 Bände.  
In Leinen gebunden. . . . . 234 Reichsmark  
In halbleder gebunden. . . . . 250 Reichsmark

### Brehms Tierleben

Kleine Aus-  
gabe für Volk  
und Schule. Dritte, neu bearbeitete Auflage von  
Dr. Walther Reiche. Mit 687 Abbildungen im Text  
und 142 Tafeln in Farbendruck, Kupfer usw. 4 Bände.  
In Leinen gebunden. . . . . 64 Reichsmark  
In halbleder gebunden. . . . . 84 Reichsmark

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Raufmännische u. gewerbliche

## Drucksachen jed. Art

liefert schnell, sauber und billig, in ein- und  
mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von  
Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla

